

Landmarschall Baron Axel v. Buxhoeveden 1856-1919

In der Dezemberausgabe 2018 des Nachrichtenblatts der Baltischen Ritterschaften begann mit der Vorstellung des estnischen Ritterschaftshauptmanns Eduard Freiherr v. Dellingshausen eine kleine Reihe über die letzten Ritterschaftshauptmänner bzw. Landmarschälle der vier Ritterschaften im Baltikum, die heute mit Baron Axel v. Buxhoeveden fortgesetzt wird. Anlass ist sein 100. Todestag.

In späteren Ausgaben werden Portraits des Landmarschalls für Livland, Adolf Pilar v. Pilchau, und des Landesbevollmächtigten für Kurland, Graf Woldemar v. Reutern Baron v. Nolcken, folgen.

16. Februar 1919: Eisiger Tod bei Pädaste

(Bericht Teil I: von Volker Baron v. Buxhoeveden)

Es war am zurückliegenden 16. Februar 100 Jahre her, dass der letzte Landmarschall von Oesel, Alexander Peter Eduard („Axel“) Baron v. Buxhoeveden, zusammen mit seinem Bruder, dem kaiserlichen Zeremonienmeister Arthur Baron v. Buxhoeveden, unweit von seinem Gut Kuiwast ermordet wurde.

Buxhoevedens Lehrjahre und sein Wirken, bevor er zum Landmarschall gewählt wurde

Alexander Baron v. Buxhoeveden wurde am 11. April 1856 in Arensburg geboren. Nach seinem Jurastudium in Dorpat und St. Petersburg wurde er Beamter im Innenministerium. Später avancierte er zum Staatsrat, zum Kammerherrn und Jägermeister im Hofstaat des Zaren Nikolaus II. 1891 wurde er von der Oeselschen Ritterschaft zum Landrat gewählt und nahm als solcher an den Baltischen Verfassungskonferenzen in Riga teil. Von der Tagespresse wird er als eine der markantesten Persönlichkeiten des Baltischen Adels bezeichnet. Am 3. Juni 1906 erfolgte seine Wahl zum Landmarschall, einem Amt, das er bis zu seinem Tode innehatte.

Gedanken über Baron Axel v. Buxhoevedens Zeit

Hier kann nicht im Einzelnen auf Buxhoevedens landespolitisches Wirken eingegangen werden. Es war jedoch eine düstere Zeit. Die Revolution von 1905, der Russisch-Japanische Krieg, der Erste Weltkrieg waren zu Ende gegangen, die Russische Revolution war über das Land hinweg gefegt. Estland hat zwar 1918 seine Unabhängigkeit erklärt, aber die Rote Armee will das Baltikum besetzen. Estnische Truppen mit Hilfe der noch anwesenden deutschen Truppen versuchen sie zurückzudrängen. Jedoch verfolgt auch das Baltenregiment eigene Interessen, was wiederum zu Konfrontationen mit den Esten führt. Die Jahre ab 1906 waren von einer resignierenden Stille vor der Katastrophe von 1914 gekennzeichnet, in der schließlich alles zusammenbrach. Der verbliebene Rest der Autonomie wurde von der Ritterschaft in ihren gut funktionierenden Gremien verwaltet. Landmarschall Buxhoeveden pflegte intensive Kontakte zu den anderen baltischen Ritterschaften. Seine guten Beziehungen zu maßgeblichen Persönlichkeiten in der Residenz waren oft überaus nützlich.

Persönliches zu Baron Axel v. Buxhoeveden und seinem Bruder Arthur

Axel Buxhoeveden heiratete am 23. April 1884 zu St. Petersburg Charlotte Mathilde („Lotti“) v. Siemens (geb. 28.06.1858 in St. Petersburg, gest. 26.03.1926 in Zürich) aus dem russischen Zweig der berühmten Industriellenfamilie. Ihr Vater Carl v. Siemens war ein Bruder des Firmengründers Werner v. Siemens. Sie hatten vier Töchter und einen Sohn.



*Charlie, Marielott, Fairy, Kitty und Daisy,
die Kinder von Axel und Lotti Buxhoeveden*



Lotti und Axel mit Daisy und Fairy

Axel Buxhoeveden verfügte nun über ein Vermögen, das selbst nach russischen Maßstäben sehr bedeutend war, im Baltikum jedoch jede Vorstellung weit übertraf. So konnte er nicht nur Kuiwast ausbauen, sondern seinen Landbesitz durch zwei große Güter auf Moon, nämlich Peddast und Magnusdahl, sowie zwei weitere Güter in Estland vergrößern. Eine großzügige Stiftung von Axel und Lotti Buxhoeveden erlaubte den Ankauf und Ausbau von Schloss Arensburg zum Ritterhaus der Oeselschen Ritterschaft.

Sein Bruder Baron Arthur v. Buxhoeveden (geb. am 7.06.1863 in Arensburg) war Zeremonienmeister des Allerhöchsten Hofes und Beamter der Bittschriftenkommission. Er war unverheiratet und hatte keine Kinder.

Die Ermordung des Landmarschalls Axel und seines Bruders Arthur

Axel Baron v. Buxhoeveden



Arthur Baron v. Buxhoeveden



Der hier folgende Artikel beschreibt den 16. Februar 1919. Die Autorin Susanne v. Schenck schreibt für den „Deutschlandfunk“ und nahm 2017 am Austauschprogramm „Nahaufnahme“ des Goethe-Instituts in Tallinn teil. Sie war im November 2017 Gast bei „Eesti Päevaleht“, der liberalen, parteipolitisch unabhängigen estnischen Tageszeitung. In dieser Zeitung erschien ihr Artikel am 13.01.2018 unter dem Titel „Jäine surm Pädastes“. Mit freundlicher Erlaubnis der Autorin folgt hier ein Auszug aus der deutschen Version:

Susanne v. Schenck: Eisiger Tod bei Pädaste

Am Morgen des 16. Februar 1919 brechen Alexander Baron v. Buxhoeveden und sein jüngerer Bruder Arthur zu Pferd von Pädaste nach Kuivastu auf. Kuivastu, wie auch Pädaste ein Gut der Familie von Buxhoeveden, liegt etwa 8 km nordostwärts von Pädaste, am Meer. Jetzt ist es zugefroren. Die Brüder möchten über die verschneite Eisfläche aufs Festland reiten. Und dann weiter nach Deutschland. Kurz vor Kuivastu stellt sich den beiden Buxhoevedens plötzlich ein Trupp bewaffneter Männer entgegen. Ihr Anführer ist Viktor Kingisepp, Führer und Gründer der kommunistischen Partei Estlands. Alexander v. Buxhoeveden, zu dem Zeitpunkt 63 Jahre alt, war Kammerherr und Jagdmeister des Zaren Nikolaus II. und ist als Landmarschall von Oesel eine allseits bekannte Persönlichkeit. Fotos zeigen ihn als Grandseigneur.



Axel Baron v. Buxhoeveden

Seine Vorfahren gehören seit dem 13. Jahrhundert zu den führenden Familien im Baltikum. Er selbst ist gut vernetzt, verfügt durch seine Frau über ein beträchtliches Vermögen und soll ungefähr 2000 Untergebene gehabt haben. Dass die Begegnung mit dem gewaltbereiten Kommunisten Kingisepp und seinen Männern kein gutes Ende nehmen wird, wird er geahnt haben.

Viktor Kingisepp erschießt die Brüder nicht gleich, sondern bringt sie zum vereisten Hafen von Kuivastu. Einen seiner Männer hat er mit einem Auftrag vorgeschickt; Frauen sollen Wasser zum

Kochen aufsetzen, und am Hafen soll die zugefrorene Fläche fregehackt werden. Dort angelangt, treiben Kingisepps Leute die beiden Männer gnadenlos vor sich her – direkt unters Eis. Oben wird das heiße Wasser ausgegossen. Der Schnee schmilzt, und wie unter Glas können die Menschen den Todeskampf verfolgen.



Symbolisches Bild mit vier Leichen auf dem Eis

Den Buxhoevedenschen Besitz in Kuivastu brennen die Rebellen anschließend nieder, nicht ohne vorher den Getränke Keller geplündert zu haben. Ihr Rausch hat möglicherweise verhindert, dass auch Pädaste ein Raub der Flammen wurde. So könnte es gewesen sein. Oder auch ganz anders.



Grabplatten von Axel und Arthur Buxhoeveden im Mausoleum Kudjapäh

„Ja“, sagt der 86-jährige Bruno Pao aus Arensburg/Kuressaare, „meine Tante hat bei Buxhoevedens im Haushalt gearbeitet und davon erzählt. Dass das heiße Wasser ausgegossen wurde, um die Männer unterm Eis sterben zu sehen.“ „Stimmt“, sagt auch Marika, die sich auf dem Friedhof von Kudjapäh/Kudjape, kurz vor der Inselhauptstadt Arensburg/Kuressaare, um die Grabstätte der Buxhoevedens kümmert, „ich habe das auch so gehört. Das wird hier so berichtet.“

Über das Reiseziel, die Zahl der Reisenden, die Fortbewegungsmittel, die Todesarten kursieren unterschiedliche Versionen: Einer zufolge soll der Landmarschall mit einer ganzen Schlittenkolonne unterwegs zum Festland gewesen sein, um zu fliehen, und wird angehalten. Die Reisenden werden erschossen, die Leichen in Löcher im Eis geworfen. Viktor Kingisepp wird in diesem Zusammenhang nicht erwähnt. Eine andere Quelle berichtet, die Buxhoevedens seien selbst bewaffnet gewesen, hätten aber eigenartigerweise nicht geschossen. Tatsache ist, dass Alexander und Arthur v. Buxhoeveden am 16. Februar 1919 in Kuivastu ermordet wurden. Und dass Viktor Kingisepp selbst vom estnischen Verfassungsschutz am 3. Mai 1922 in Reval/Tallinn festgenommen und in einem Schnellverfahren zum Tode verurteilt wurde. Am gleichen Tag wurde er erschossen, seine Leiche ins Meer geworfen.

Axel v. Buxhoevedens Wirken als Landmarschall und seine Verdienste um seine Heimatinsel

*(Bericht Teil II: von Lüder Baron v. Buxhoeveden;
Zusammenfassung aus der Familiengeschichte des Hanns-Albert Baron v. Buxhoeveden)*

Im Jahre 1905 vertrat Baron Axel v. Buxhoeveden Oesel auf der Baltischen Ritterschaftlichen Konferenz in Riga, auf der die Grundsätze einer gemeinsamen Verfassungsreform für die Ostseeprovinzen erarbeitet wurden. Das Projekt sah eine Landesselbstverwaltung vor unter Beteiligung der Städte und der estnischen und lettischen Bauernschaften. Die Ritterschaften verzichteten damit auf das Recht, allein und autonom das Land zu verwalten. Inzwischen hatten die im Inneren des Russischen Reiches ausgebrochenen revolutionären Unruhen auch die Ostseeprovinzen erfasst. So hofften die Ritterschaften, mit einer schnellen Umsetzung der Reformpläne zur Beruhigung im Lande beizutragen. Der Minister des Innern, Peter Durnowo, stellte sich jedoch auf den Standpunkt: „Den Revolution spielenden Esten und Letten kann man keine Teilnahme an der Verwaltung des Landes einräumen.“

Am 3. Juni 1906 wählte der Landtag der Oeselschen Ritterschaft Axel Baron v. Buxhoeveden zum Landmarschall als Nachfolger seines Schwagers, des Kaiserlichen Hofmeisters Oskar v. Ekesparre, der vom Adel Russlands in den neuen Reichsrat gewählt wurde. Als Landmarschall widmete sich Baron Axel Buxhoeveden besonders der kulturellen Entwicklung der Insel. Er erweiterte und verbesserte die von seinem Großvater Peter Wilhelm v. Buxhoeveden (1787-1841) als Landmarschall erlassenen Schulbestimmungen, errichtete aus eigenen Mitteln neue Schulen auf der Insel Moon und finanzierte in erheblichem Maße kirchliche und kulturelle Projekte. Im Ergebnis der ritterschaftlichen Schulpolitik konnten vor 1914 rund 80 Prozent der Bevölkerung in den Ostseeprovinzen lesen und schreiben, während in den inneren Gouvernements Russlands der Anteil der Analphabeten über 70 Prozent betrug.

Am 12. Juli 1906 nahmen Baron Axel Buxhoeveden und sein Vetter Baron Constantin Buxhoeveden als Repräsentanten Oesels am Conseil in Riga unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs Graf Wladimir Sollogub teil, um ein Programm für die drei Provinzialräte auszuarbeiten. Diese sollten die Vorlagen der Baltischen Ritterschaftlichen Konferenz von 1905 und Entwürfe zu einer Kirchenordnung und zu einer Landgemeindeverwaltung für eine spätere Beratung im Baltischen Conseil in Riga vorbereiten. Der Baltische Conseil von 1907, der unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs Baron Möller-Sakomelski tagte und dem 14 Deutsche, vier Letten und vier Esten angehörten, erarbeitete ein Gesetz für die Verfassung der Ostseeprovinzen und Entwürfe für eine Landgemeindeordnung, für eine Schulreform und für eine Kirchspielverfassung.

Die Regierung in St. Petersburg blockierte jedoch alle Reformansätze und verdächtigte den Conseil separatistischer Bestrebungen. Im Jahre 1910 vertrat Baron Axel seine Heimatinsel beim Empfang des Zarenpaares anlässlich ihres Besuches in Riga zur Feier des 200-jährigen Jubiläums der Zugehörigkeit zum Russischen Reich und der Einweihung des Denkmals für Peter den Großen. 1912 trafen die vier Adelsmarschälle der baltischen Ritterschaften in Moskau zusammen, um an der Feier des Sieges über Napoleon vor 100 Jahren teilzunehmen. Dabei entstand das hier eingefügte Foto.



Die vier baltischen Adelsmarschälle: Baron Eduard v. Dellingshausen, Baron Axel v. Buxhoeveden, Baron Adolph Pilar v. Pilchau, Graf Woldemar v. Reutern Baron v. Nolcken

Während des 1. Weltkrieges wurden die Deutschbalten in Russland der Illoyalität verdächtigt, mit Denunziationen, Haussuchungen und dem Verbot der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit verfolgt. Im Winter 1916 sollte sogar Axel Baron Buxhoeveden als „Spion“ nach Sibirien deportiert werden, doch rettete ihn sein hohes Ansehen am Zarenhof.

Abdankung von Zar Nikolaus II. 1917 und Wahl des neuen Oeselschen Landrats 1918

Die Abdankung des Kaisers Nikolaus II. im Februar 1917 löste auch die Oeselsche Ritterschaft von ihrem Treueid gegenüber dem Zaren. Die Eroberung der Inseln Oesel, Moon und Dagö durch deutsche Truppen im September 1917 schuf eine neue Lage. Aber erst nach dem raschen Vormarsch deutscher Verbände im Februar 1918 auf dem Festland konnten auch Oesel und seine Ritterschaft an den Plänen zur politischen Neugestaltung der Ostseeprovinzen aktiv teilnehmen. Der Landmarschall von Oesel gehörte daher neben den anderen baltischen Adelsmarschällen zum Vorstand des Vereinigten Baltischen Landesrates vom April 1918.

Im Juli 1918 leitete Baron Axel den letzten Oeselschen Landtag, auf dem er in seinem Amte durch Akklamation bestätigt wurde. Das seit 1915 nicht mehr aktiv tätige Landratskollegium (Baron Erich v. Nolcken auf Hasick, Baron Léon v. Freytag-Loringhoven auf Pajomois, Baron Alexander v. Freytag-Loringhoven auf Ficht, sowie Karl v. Riesenkampf gen. v. Rehekampf auf Feckerort) hatte gleich bei der Besetzung Oesels durch die deutschen Truppen im Oktober 1917 freiwillig jüngeren Kräften Platz gemacht, die nunmehr auch offiziell bestätigt wurden. Erich Baron v. Nolcken wurde als Landrat wiedergewählt, in das Kollegium gelangten nun: Constantin Baron v. Buxhoeveden auf Cölljall, Rechtsanwalt Matthias Baron v. Stackelberg auf Thomel und Odert v. Poll auf Medel. Letzterer hielt zu dieser Zeit die Verbindung der Ritterschaft zur deutschen Reichsregierung und deren Reichskanzler Graf Georg v. Hertling in Berlin.



Baron Axel Buxhoeveden verlegte das Ritterschaftshaus in die Arensburg

Der Weg in die Republiken

Die Erklärung Kaiser Wilhelms II. vom 22. September 1918, wonach Livland und Estland als von Russland losgelöste, selbständige Gebiete anerkannt wurden, beendete noch nicht die Hoffnungen auf einen Anschluss der ehemals russischen Ostseeprovinzen an das Deutsche Reich. Doch lösten sich Hoffnungen und Enttäuschungen bei den ritterschaftlichen Landespolitikern ab. Sie versuchten lange, bis in den November 1918 hinein, eine selbstständige Politik zu betreiben.

So bildete der Landesrat einen Landesausschuss aus Vertretern aller Nationalitäten und Parteien, der eine Verfassung für einen baltischen Einheitsstaat erarbeiten sollte. Zugleich wurde ein Regentschaftsrat beschlossen, der als oberstes Gremium zur Vertretung der gemeinsamen Interessen des Landes nach außen das Recht haben sollte, zeitweilige Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen.

Überlegungen, dem Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg, der sich vor dem Weltkrieg als Gouverneur von Togo Verdienste erworben hatte, die Würde eines Baltischen Herzogs zu übertragen, spielten in dieser Endphase deutsch-baltischer Träume keine Rolle mehr. Weder auf estnischer noch auf lettischer Seite fanden die deutsch-baltischen Vorstellungen eines baltischen Einheitsstaates Zustimmung.

Die Esten hatten bereits am 24. Februar 1918 mit einem Manifest ihre Unabhängigkeit erklärt. Die Besetzung des Landes durch die deutschen Truppen verhinderte zunächst die weitere Entwicklung zu einem selbstständigen Staat. Mit der Niederlage des Deutschen Reiches, mit dem Waffenstillstand und mit dem Rückzug der deutschen Truppen von der Narwa-Front war nun der Weg zur Unabhängigkeit Estlands frei.

Die Letten erklärten erst nach dem Waffenstillstand ihre Unabhängigkeit. Beide Nationen stimmten dabei der künftigen Landesgrenze entlang der Sprachgrenze zu, wie das bereits die provisorische russische Regierung im März 1917 entschieden hatte. Damit fielen auch die Inseln Oesel, Moon und Dagö an die künftige Republik Estland.

Der Tod der beiden Brüder durch Mörderhand vor 100 Jahren gehört zur großen Tragödie, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so viel Leid über die Familien der Baltischen Ritterschaften gebracht hat.